

Literarische Rundschau

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **66 (1924)**

Heft 22

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Literarische Rundschau.

Beiträge zur künstlichen Zeugung bei Haustieren. (Aus dem Inst. f. Tierzucht in München.) Von Wilhelm Laue, Tierarzt aus Schöneberg. Münch. Dissertation. Münchner Tierärztliche Wochenschrift. 1924. Nr. 23—26.

Laue berichtet einleitend über Geschichtliches und teilt seine eigenen Versuche mit, wobei er sich eingehend über die Art der Spermagewinnung, die Herstellung künstlicher Samenflüssigkeit, die künstliche Besamung mit künstlich gewonnenem Sperma und die Lebensdauer der Samenfäden in künstlich gewonnenem Sperma äussert.

Er empfiehlt zur künstlichen Besamung bei grossen Haustieren die einfache Glasspritze nach Chelchowsky. Weder mechanische noch elektrische Reizung des Penis erwiesen sich als ein sicheres Mittel zur Herbeiführung eines Samenergusses. Für die Samengewinnung wurde neben der künstlichen Absamung beim Koitus auch Sperma aus den Hoden kastrierter oder geschlachteter Tiere verwendet. Subkutane Yobimbin-Injektionen regten bei männlichen Tieren die Decklust an, riefen aber keine künstliche Absamung hervor, und bei weiblichen Tieren lösten sie keine Brunstsymptome aus. Künstliche Besamung mit künstlich gewonnenem Sperma ausserhalb der Brunst vermochte weder Befruchtung noch Brunst herbeizuführen. Die Bewegungsfähigkeit der Spermatozoen im ausgeschnittenen Hoden variierte je nach Tierart und Individuum zwischen 4—6 Tagen und konnte durch niedere Temperaturen (2—4° C.) bis zu einer Höchstdauer von 195 Stunden gesteigert werden (Pferd 175, Bullen 144, Eber 130, Schafbock 120, Ziegenbock 195 Stunden); ferner gelang es durch Röntgenbestrahlung die Lebensfähigkeit der Samenfäden im ausgeschnittenen Hoden zu erhöhen. (Pferd 345, Bullen 130, Eber 192 Stunden.) *E. W.*

Über Behandlung der Kniescheibenluxation nach oben und aussen bei Pferd und Rind mit Cantharidentinktur in subkutaner Anwendung. Von Distriktstierarzt M. Keller in Ellingen i. B. Münchner Dissertation, 1924. Münchner Tierärztliche Wochenschrift, 1924. S. 594.

Keller behandelte sechs aussichtslose und in der Literatur als unheilbar bezeichnete Fälle von Kniescheibenluxation (drei beim Pferd und drei beim Rind) mit subkutaner Injektion von 20 g einer 10% Tinkt. canth. und erzielte damit dauernde Heilung. Das Volumen von 20 g Flüssigkeit bewirkte nach den Angaben Kellers einen energischen Gegendruck, der durch die Tinkt. canth. infolge Entstehung einer mächtigen, akuten, aseptischen und exsudativen Entzündung der Subkutis im ganzen Bereich des Kniegelenkes und darüber hinaus an Kraft und Dauer verstärkt

wird. Durch diese Heilentzündung oder Reinflammatio findet eine Ausheilung der Defekte im Bandapparat statt. — Übermaximaldosen erzeugten weder Abszessbildung noch andere das Allgemeinbefinden schädigende Störungen. *E. W.*

K. v. Sande. Intrauterine Infektionen. Zschr. f. Inf.-Krankh. d. Haustiere. 26. Bd. (Festschr. f. R. v. Ostertag.) S. 101. 1924.

Bei 33 Föten (23 Kälber, 8 Fohlen, 1 Lamm, 1 Hund) fand der Autor patholog.-anat. Veränderungen, bei der bakteriol. Untersuchung Abortusbazillen, Paratyphus, Coli-, Proteusbazillen, Strepto- und Diplokokken, ferner *B. pyosepticum viscosum equi*. Bei andern Föten fand S. ausser den genannten Bakt. der hämorrh. Septikämie, Staphylokokken. Die Infektion des Fötus kann durch den Nabel, also auf dem Blutwege erfolgen oder die Bakt. gehen vom Uterus ins Fruchtwasser über und werden vom Fötus verschluckt. Durch Injektion von Rotlaufbazillen in trächtige Kühe kann man die Föten abtöten. Meist tritt Abortus ein. Kommen aber die Kälber solcher Kühe ausgetragen und lebend zur Welt, so sind sie auch frei von Bazillen. Von einer Undurchlässigkeit der Plazenta für Krankheitserreger kann also nicht die Rede sein. *W. F.*

Der Kaninchenversuch bei der infektiösen Anämie der Pferde. Von Dr. Jaede und Dr. Groth (aus der Seuchenforschungsstelle zu Torgau). Deutsche tierärztliche Wochenschrift Nr. 24, 1924.

Infolge der akuten Verarmung an Erythrozyten ist das Kaninchen das beste Versuchstier zur Diagnosestellung der infektiösen Anämie der Pferde. Gute Übung in der Technik ist Bedingung. Die Durchschnittszahl der Erythrozyten beträgt 5,2 Mill. (Grenzzahlen 3,8—8 Mill.). Am beständigsten sind die Zahlen bei Tieren im Alter von 6—12 Monaten. Gleichmässige Fütterung und Pflege und Unträchtigkeit der Versuchstiere sind notwendig.

Das Blutbild muss täglich festgelegt werden. In Zweifelsfällen dauert die Untersuchung drei Wochen. *E.*

H. Zeller. Klinische, pathologisch-anatomische, histologische und serologische Befunde bei 50 chronischen Fällen von ansteckender Blutarmut des Pferdes. Zschr. f. Inf.-Krankh. d. Haustiere. 26. Bd. (Festschrift f. R. v. Ostertag.) S. 67. 1924.

Die klinischen Erscheinungen sind bei chronischen Fällen im allgemeinen nicht charakteristisch. Nur da, wo in verseuchten Gebieten und angesteckten Beständen bei Pferden ohne sonstige erkennbare Ursachen Fieberanfälle, rasche Ermüdung, Abmagerung, starke Pulsbeschleunigung nach geringer Anstrengung, Blässe der Schleimhäute, ödematöse Anschwellungen, Schwächezustände der Nachhand usw. auftreten, können diese Erscheinungen zur Diagnose

verwendet werden. Bei 72% des Zellerschen Materials war der Sektionsbefund negativ. Bei Pferden, die bereits intra vitam verdächtige Erscheinungen zeigten, werden insbesondere eine fleisch- oder himbeerfarbige Milz mit stark hervortretenden Follikeln und vergrößerten Lymphknoten, sowie eine etwa vorhandene wässrige Beschaffenheit und schlechte Gerinnbarkeit des Blutes und Blässe der innern Organe und Abmagerung die Diagnose stützen. Histologische Veränderungen fanden sich bei etwa $\frac{1}{3}$ der Fälle und zwar in der Leber als durch starken Hämosiderinreichtum ausgezeichnete, zwischen den Leberbälkchen liegende zellige Züge und histiozytäre Herdchen, in der Milz als auffallender Eisenpigmentschwund in den Pulpasträngen und damit häufig verbundene Anhäufung Eosinophiler. Eine einwandfreie serologische diagnostische Methode gibt es nicht.

W. F.

Bücherbesprechung.

B. Ball. *Traité d'anatomie pathologique générale*, avec préface de M. J. Paviot, professeur d'anatomie pathologique à la Faculté de Médecine de Lyon. Vigot Frères, Editeurs, 23 rue de l'École-de-Médecine Paris., 1 volume in-8°, p. VIII. et 520, 193 fig. et 2 planches en couleurs. 35 Fr.

Cet ouvrage dû au professeur d'anatomie pathologique de l'école vétérinaire de Lyon remplit une lacune tant pour nos étudiants de langue française que pour ceux de langue allemande, il n'y avait jusqu'ici rien de semblable en français soit pour les futurs vétérinaires soit pour les futurs médecins. Les excellents traités de Kitt et de Joest quant à l'anatomie pathologique spéciale ne contiennent pas ces notions générales si nécessaires au débutant et si utiles au candidat qui arrivé au terme de ses études cherche à répéter rapidement les notions acquises dans les cours pratiques. En lisant cet ouvrage je me suis rendu compte combien il est difficile de faire de la pathologie comparée, car il est à peu près impossible que le même pathologiste ait une connaissance étendue et directe des lésions des animaux. Je connais des pathologistes, qui après une vie entière n'avaient sur les différents animaux les plus connus l'expérience qu'a, en pathologie humaine, un assistant ayant travaillé pendant 2 ans dans un laboratoire d'une faculté de médecine. Les vétérinaires d'abattoirs ont eux une belle situation pour étudier les lésions des animaux de boucherie, mais ils n'ont pas l'occasion d'étudier l'anatomie pathologique des chiens, des chats et des volatiles. Le présent volume que j'ai l'honneur et le plaisir de faire connaître est très recommandable, il rendra d'éminents services. Je ne doute qu'il y ait bientôt une nouvelle édition, dans laquelle l'auteur tiendra encore mieux compte de l'aspect à l'œil surtout au point de vue illustration.

Huguenin.